

# Podzer Tageblatt

Abonnement für Podz:  
Halbjährlich 4 Rbl., vierteljährlich 2 Rbl., monatlich 67 Kop.  
Prämumeranda.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Insertionsgebühr:

Für die Zeile oder deren Raum 6 Kop.,  
für Reklamen 15 Kop.

Redaction und Expedition:  
Dzieln. (Bahn-) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.  
Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

In Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Maassenstein & Vogler  
A.-G., Hamburg, Königsberg i./N. oder deren Filialen.  
In Warschau: Rajchman & Frenkler, Sienkowska 18.  
In Moskau: L. Schabert, Pokrowka, Haus Sobolew.

IRGUS A. HOUCKE.  
Heute und täglich:

Neu!  
Aufstehen des berühmten Künstlers Thompson mit seinen 7 dressirten Elephanten  
Debüt der berühmten Kunstreiterin de la Plata.  
Neu!

Die erwarteten  
Pariser  
Ball-Gaze  
sowie andere  
Ball-Stoffe  
in großer Auswahl erhalten (8-3  
Herzenberg & Israelsohn,  
13. Petrikauerstr. Nr. 23.  
Des heutigen Feier-  
tages wegen erscheint die nächste  
Nummer unseres Blattes am  
Donnerstag.

durch das schnelle Wachsen des Handels, dessen einzelne Arten sich immer mannigfaltiger entwickeln. Der Handel im engeren Sinne oder der Waarenhandel ist in unserer Zeit bei Weitem nicht die alleinige Arena kommerzieller Thätigkeit. In dieser vereinigen sich auch verschiedene Einrichtungen der Neuzeit wie -- das Kreditgeschäft, das Versicherungsgeschäft, Expedition und Transport u. s. w. Begreiflicherweise sind für den erfolgreichsten Gang der kommerziellen Sache in allen ihren mannigfaltigen Erscheinungen vorbereitete Arbeiter erforderlich. Wie aber in allen unseren übrigen Sphären professioneller Arbeit fehlt es an solchen auch hier. Dagegen kann man unbestreitbar behaupten, daß gerade die schwache Verbreitung der Bildung inmitten der Kaufleute eine der wichtigsten Ursachen des unbestriedigen Zustandes des Kommerzes in Russland ist."

Von dem höheren Handelsinstitut, welches nach dem Projekt errichtet werden soll, erwartet das gen. Blatt außer der Vorbereitung von Handelslehrern für die Anstalten niederer Ordnung noch die Ausbildung von geeigneten Beamten für den Konsulardienst, der unter der mangelnden kommerziellen Vorbildung der Konsularbeamten vielfach zu leiden habe.

In Petersburg ist kürzlich eine Kunst- und Industrie-Ausstellung für Frauenarbeit eröffnet worden, die in 16 Gruppen ein reiches, von ca. 400 Ausstellerinnen geliefertes Material zur Beurteilung der Kunstfertigkeit der Frauenhand bietet. Die einzelnen Gruppen sind: 1) Lehr- und Hilfsmittel für weiblichen Handarbeitsunterricht; 2) Literatur über weibliche Handarbeiten; 3) weibliche Toilettegegenstände; 4) Cartonarbeiten; 5) Spitzenköp-

pelei; 6) Strickarbeiten; 7) Strickereien; 8) künstliche Blumen; 9) verschiedene Lederarbeiten, Arbeiten aus Haargeflecht, Hobelspänen, Federn u. s. w.; 10) Malerei auf Holz, Porzellan, Glas und Stoffen; 11) Holzbrandtechnik und Marmorätzung; 12) Modellirkunst; 13) Holzmosaik; 14) Arbeits-Schulen und Aple; 15) Hausindustrie; 16) Delmalerei.  
Die zum größten Theil sehr hübschen Sachen, besonders auf dem Gebiet der Malerei auf Holz, Porzellan u. s. w., finden guten Absatz; die Ausstellung ist nämlich zugleich eine Art Weihnachtsbazar. Ein besonderes Anziehungsmittel bildet das Arrangement, daß an einigen Wochentagen den Besucherinnen der Ausstellung, falls sie es wünschen, unentgeltlich Maß zu einem Kleide genommen wird. Das Maßnehmen und das Zuschneiden des Kleides erfolgt an Ort und Stelle und zwar unentgeltlich.

Riga. Dem dieser Tage erschienenen 29. Verwaltungsbericht der Polytechnischen Schule in Riga entnehmen wir, daß im Studienjahr 1889/90 die Diplomprüfung von 83 Studierenden bestanden wurde, von denen 66 mit dem Diplom das Belobigungsattest erhielt. Von letzteren zählten 9 zur landwirthschaftlichen, 32 zur chemisch-technischen, 4 zur Ingenieur-, 10 zur Maschinen-Ingenieur-, 1 zur Architektur- und 10 zur Handelsabtheilung.

Der mündlichen Diplomprüfung im April, resp. Juni 1890 unterzogen sich 106 Aspiranten, von welchen 81 die Prüfung bestanden haben. Von diesen gehören 13 der landwirthschaftlichen, 32 der chemisch-technischen, 3 der Ingenieur-, 22 der Maschinen-Ingenieur-, 2 der Architekten- und 9 der Handels-Abtheilung an.

## Ausländische Nachrichten.

Die Kunde der Verlobung des Fürsten Günther zu Schwarzburg-Rudolstadt mit der jüngsten Tochter des Prinzen Moriz von Sachsen-Altenburg, Prinzessin Luise ist in den beiden schwarzburger Landen als ein rechtes Weihnachtsgeschenk begrüßt worden. Es ist bekannt, daß Fürst Günther das einzige Mitglied der Rudolstädter Linie überhaupt bildet, die Ehe des Fürsten Karl von Schwarzburg-Sondershausen mit der Prinzessin Maria von Sachsen-Altenburg kinderlos geblieben ist und daß der einzige Bruder des Fürsten, Prinz Leopold, geboren 2. Juli 1832, sich nicht vermählt hat. So erblickt dem schwarzburger Lande die Hoffnung auf ein Weiterblühen ihres uralten Fürstenhauses. Fürst Günther, der erlauchte Bräutigam, ist am 21. August 1852 als Sohn des Prinzen Wolf (+ 1. Juli 1875) geboren und steht somit im 38. Lebensjahre; er ist königlich preussischer Oberst à la suite des Gardes-Kürassier-Regiments und folgte seinem Vetter, dem Fürsten Georg, nach dessen am 19. Januar 1890 erfolgten Tode in der Regierung. Die hohe Braut, Prinzessin Luise Charlotte Marie Agnes, ist am 11. August 1873 geboren als dritte Tochter und jüngstes Kind des Prinzen Moriz von Sachsen-Altenburg (geb. 24. October 1829) aus seiner Ehe mit der Prinzessin Augusta von Sachsen-Meiningen (geb. 6. August 1843). Von ihren beiden Schwestern ist Prinzessin Marie Anna mit dem Erbprinzen Georg von Schaumburg-Lippe, Prinzessin Elisabeth mit Seiner Kaiserlichen

Julius.  
St. Petersburg.  
Anlässlich des Projectes der Organisation der kommerziellen Bildung bemerken die "Pyeck. Bza.". "Das Bedürfnis nach Verbreitung kommerzieller Kenntnisse ist bei uns hart genug, und solches erklärt sich schließlich

(Nachdruck verboten.)

## Criminalgeschichte von Rudolf Menger.

(5. Fortsetzung.)

Er sagte daher kalt und vornehm:  
"Ich sehe schon, Herr Schülze, daß es mir auch recht schwer werden wird, mich mit Ihnen zu verständigen. Doch hoffe ich, sollen wenigstens Sie zu jedem billigen Dienst mich bereit finden. Für jetzt bitte ich Sie, meiner Braut einen schönen Gruß zu bestellen und ihr zu sagen, daß ich jedenfalls vor Abend zurück sein werde."  
Er nahm dem jungen Bauern mit trockener Dank schön! die Zügel aus der Hand, sprang in den Sattel und trabte davon.  
"Der Selige wird's ewig nicht," sagte der junge Burtsche und zuckte die Achseln.  
"Magst Recht haben," entgegnete der Schülze, "aber wir müssen ihn so verbrauchen wie er ist."  
"Schade, daß er auf dem Fuhs sitzt und nicht der Richard. Dem hätten wir's lieber gegeben."  
Für den Bauer war der Sitz auf dem Fuhs des früheren Gutsheeren das Sinnbild der Herrschaft.

### Viertes Kapitel.

Richard war langsam dem Walde zugehritten. Indessen entsprach diese Bedächtigkeit nicht der Erwägung, daß er sein Blut nicht erhitzen und damit die Sicherheit des

Schusses gefährden dürfe, denn er war kein passionirter Jäger, und überdies erlaubte es die Gewissenhaftigkeit seines Großvaters nicht, daß er ein unrechtmäßig erbeutetes Stück Wild mit nach Hause brachte. Aber die Gedanken, die ihn beschäftigten, mächtigten vor selbst die Faust, mit der er davon geeilt war, um die Begegnung mit dem Baron zu vermeiden. Er hatte sich ja nicht einmal Zeit genommen, um seine Flinte zu laden, und erst als er den Wald erreicht hatte, holte er diese Veräumnis nach. Und zwar lud er den linken Lauf mit Posten und den rechten mit einer Kugel, denn es war nicht unwahrscheinlich, daß er, dem der Wald und Wildstand genau bekannt war, auf einen Sturz zum Schuß kommen konnte. Auf achtzig Schritte schickte der glatte Lauf mit Sicherheit die Todeskugel, und bis auf diese Entfernung hin hoffte er sich heranzuschleichen zu können, wenn er das Wild überhaupt auf einem seiner Lieblingsplätze antraf. Schöb er aber ein Stück Hochwild, so kam die Sache gewiß zum Austrag, und das war es, was ihn zumeist reizte, als der Gedanke in ihm aufgetaucht war. Um die Jagdbeute war es ihm nicht zu thun; er wußte auch überdies nicht, was er damit anfangen sollte, doch die Wuth des Barons, der die Paar Stück Hochwild wie seinen Augapfel hütete, mußte grenzenlos sein. In Ermangelung des Schusses, den Richard lieber auf ihn selbst abgegeben hätte, war auch der auf einen Zwölfsender kein schlechtes Vergnügen, besonders wenn das Thier unausgeweidet liegen blieb, daß bei später Entdeckung nicht einmal das Fleisch zu gebrauchen war.  
Als er eben das Zündhütchen aufgesetzt und die Hähne in Ruhe gebracht hatte, hörte er sich angrinsen und schral doch etwas zusammen. Aber nur einen Moment, dann warf

er trotzig den Kopf zurück und lehrte sich um. Indessen mußte er fast aufschauen, als er einen alten Hausfrier herantreten sah, der den Herrenstüb und das Dorf alljährlich einige Male heinzufuchen pflegte und der auch heute, an dem Spentage des Schusses, wo die ganze Dorfschaft auf den Beinen war, kein schlechtes Geschäft gemacht und kurz vor Anfang unserer Erzählung manchen Thaler und manch' ein Achtgroßensstück eingehemft hatte.  
"Gott, der Gerechte," sagte der alte Jaak, als er herantrat, "ist mir das lieb, daß Sie da sind, junger Herr, wissen Sie, ich geh' nicht gern allein durch den Wald."  
"Ihr denkt doch nicht," unterbrach ihn Richard, "daß ich hier am Wege bleiben werde, um Euch von der unnützen Furcht zu befreien, daß man Euch die paar Thaler abnehmen könnte, die Ihr heute im Dorje eingenommen habt?"  
"Hab' ich gesagt, daß ich Geld eingenommen habe?" fragte Jaak erstaunt.  
"Gesagt habt Ihr nichts, alter Freund, aber sehen kann's Jedermann an Eurem Quersack, der so schlaff ist, wie das Euter einer frisch gemelkten Kuh."  
Als Richard diese Bemerkung hinwarf, riß der Alte den Sack von der Schulter und sah, daß derselbe vollkommen diesem Vergleiche entsprach.  
"Na nu," lachte er, "was soll ich damit machen, junger Herr?"  
"Kienäpfel hineinstopfen", lachte er, und die Verzweiflung, die sich in dem Gesichte des Hausfrieres abspiegelte, war komisch genug, um ihn einen Augenblick seine Sorgen sammt seiner grimmigen Laune vergessen zu lassen.  
"Kienäpfel, Jaak, das füllt den Kautzen und beschwert ihn nicht. Mit zwei Pfund von die-

sem Ballast macht Ihr ihn so rund, daß Euch Niemand zutraut, auch nur für einen Groschen daraus verkauft zu haben."  
"Ist ein Rath," sagte Jaak, "den ich mir überlegen werde, wenn ich nicht mehr theilhaftig bin Ihrer Gesellschaft, junger Herr. Aber ich will Ihnen dafür geben einen anderen Rath, der gut gemeint ist, wenn Sie ihn auch vielleicht nicht befolgen werden. Doch zuvor sage ich, daß Ihnen von Herzen zugehen bin, denn sehen Sie, junger Herr, als Sie noch saßen auf dem Herrenhof als einziger Erbe, und es mögen nun wohl zwei Jahre her sein, da nahmen Sie mich in Schutz gegen die Wuth der Knechte und Mägde, die mich fälschlich anlagten, daß ich sie betrogen hätte und setzten ihnen ihr Unrecht auseinander und wiesen mir, um mich für die erlittene Unbill zu entschädigen, ein Zimmer an, darin ich übernachtete konnte und außerdem mit Speise und Brannt wohl versorgt wurde. Das habe Ihnen nicht vergessen, junger Herr, und heute wurde ich doppelt daran gemahnt, als der neue Herr, der Baron v. Feldstein, mich vom Hofe weisen ließ und mir nicht gestatten wollte, den Leuten meine schönen Sachen zu zeigen und ein rechtliches, ehliches Geschäft zu machen."  
"Sie haben Euch im Dorje dafür umso mehr abgekauft," tröstete ihn Richard, den die Erwähnung des Barons schnell mittheilsamer gemacht hatte.  
"Ist kein Herr, der mit armen Leuten umzugehen versteht," fuhr Jaak fort; "hat wohl, ehe er hier sein Glück machte, in einer kleinen Garnisonstadt gelegen, wo er nichts zum Umgang hatte als die Herren Kameraden und Pferde. Na, das soll die Sitten nicht künftigen und noch weniger die Fähigkeiten geben, sich in anderem Umgang beliebt zu machen."

Hohheit dem Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch von Rußland vermählt; ihr einziger Bruder, Prinz Ernst, am 31. August 1871 geboren, ist *Seconde-Lieutenant à la suite des 7. thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 96.*

Während die „Post“ bestimmt versichert, der preussische Kultusminister v. Gossler trete zurück und bereits den Nachfolger nennt, schreibt die „Nat.-Lib. Corr.“: Wir unsererseits hören, auch aus guter Quelle, daß die Stellung des Herrn v. Gossler demalen gar nicht erschüttert ist. Weder in den Fragen der Gymnasialreform, noch in dem Volksschulgesetz, dessen Schicksale noch gar nicht zu übersehen sind, liegt zur Zeit irgend ein Anlaß, von dem demnächstigen Rücktritt des Ministers von Gossler zu reden.“ Die „Sambg. Nachr.“ meinen dagegen: „Sodennfalls würde es aus mehr als einem Grunde nicht gerade zu verwundern sein, wenn sich Herr von Gossler mit Rücktrittsgedanken trüge.“ An einer Stelle bemerkt das genannte Blatt: „In den Zeitungen war u. A. auch Geh. Rath Hinzpeter als eventueller Nachfolger der Herrn v. Gossler genannt worden. Darauf hat Herr Hinzpeter auf's Neue erklären lassen, er wolle nicht Minister werden. Wir bebauern diesen Entschluß; es würde unseres Erachtens im öffentlichen Interesse liegen, wenn Herr Hinzpeter auf den Platz eines verantwortlichen Ministers hinaus-träte.“ Die Bildung des Ausschusses für die Schulfrage, welcher das in der Dezemberkonferenz gewonnene Material sichten, prüfen und das Nähere darüber berichten soll, ist bereits erfolgt. An die Spitze desselben ist, dem Vernehmen der „Staat.-Korr.“ zufolge, der Geheim Ober-Regierungsrath Dr. Hinzpeter in Bielefeld berufen. Außer ihm werden noch sechs Mitglieder aus dem Schoße der Dezemberkonferenz dem Ausschuss angehören. Beamte der Unterrichtsverwaltung oder der Ministerien sind nicht in den Ausschuss berufen. Hingegen wird der Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Stauder, welcher der erste Kommissar der Unterrichtsverwaltung in der jüngsten Konferenz war, als Generalsekretär für den Ausschuss fungieren. Die Thätigkeit dieses siebenköpfigen Ausschusses wird schon bald nach Neujahr beginnen, indem derselbe am 6. Januar in Berlin zusammentritt. Neben der Prüfung und Sichtung des Materials wird eine weitere Aufgabe des Ausschusses sein, als besonders tüchtig bekannte Anstalten einzelner deutscher Bundesstaaten aus praktischen Gründen zu beschäftigen. Diese Inspektion wird jedoch erst im Laufe des Frühjahrs oder Sommers erfolgen und sich voraussichtlich auf mehrere Anstalten Preussens, Sachsens und vielleicht auch Bayerns erstrecken. Die nähere Beschlußfassung hierüber wird seiner Zeit durch den Ausschuss stattfinden.

Die Wiederzulassung von Arbeitern polnischer Zunge und nichtdeutscher Staatsangehörigkeit zu vorübergehender Beschäftigung in den preussischen östlichen Grenzprovinzen ist beschlossene Sache. Sie ist, wie die „Schles. Ztg.“ schreibt, als nothwendig erkannt worden, um der Landwirtschaft und der Industrie dieser Provinzen, welche in Folge starker Auswanderung auch der preussischen Polen und in Folge der sogenannten Sachsengänger in Arbeiternoth gerathen sind,

zu Hilfe zu kommen, da eine wirksame Einschränkung der Auswanderung und des Sachsengängerwesens nach Lage der Gesetzgebung nicht angängig erscheine. Die Wiederzulassung ist in jedem Einzelfalle von dem Oberpräsidenten der Provinz zu genehmigen, in welcher der betreffende Ausländer Beschäftigung nehmen will. Sie wird nur auf Zeit, wenn auch vielleicht vielfach auf nicht unerheblich lange Zeiträume ertheilt werden. Die näheren Modalitäten, besonders auch die Art der Beteiligung der Regierungspräsidenten an der Maßregel, unterliegen noch der Feststellung.

## Tageschronik.

Seitens des Herrn Präses des hiesigen Komitees der Gesellschaft des Nothen Kreuzes wurde uns ein detaillirter Bericht über den am 14. (26.) November d. J. zum Besten des hiesigen Ambulatoriums veranstalteten Ball übermittelt. Wir können denselben wegen Mangel an Raum heute nicht aufnehmen, werden dies aber in der nächsten Nummer thun und veröffentlichen heute nur das Ergebnis des Balles: Es gingen ein:

Für verkaufte Billets	Nr. 2557.76
für Verkauf von Blumen, Confect und Champagner	772.25
zusammen	Nr. 3330.—
Die Gesamtausgaben betragen	639.21
und verblieb somit ein Reinertrag von	Nr. 2690.79.

Seit der Einführung der Verordnung über die Abgaben für das Recht zum Handel und Gewerbe sind mehr denn 25 Jahre verfloßen, in welcher Zeit dieselbe durch manigfache Erklärungen und Anweisungen ergänzt worden sind, welche theils i. Z. officiell veröffentlicht worden, theils nur in speciellen Schreiben an diejenigen Behörden, welche um die Entscheidung gewisser Fragen nachgesucht, enthalten sind. Da nun — so schreibt die „Dina.-Ztg.“ — nicht alle Autoritäten, welche mit der Aufsicht über die Handelsabgaben betraut sind, wie Steuerinspectoren, Handelsdeputationen, Stadtmänter, Gemeinde-Verwaltungen u. s. w., sowie auch Privatpersonen in der Lage sind, diese nachträglichen Ergänzungen und Erklärungen sich zu verschaffen, war es ein dankenswerthes Unternehmen von dem Beamten des Departements für Handel und Manufactur, M. N. Paplow, als er im Jahre 1888 eine besondere Ausgabe dieser Verordnung mit Erklärungen zu jedem einzelnen Artikel derselben, mit Hinzufügung eines Auszuges derjenigen Stellen des Reichsgesetzbuches, welche sich auf das Recht zum Handel zc. beziehen, sowie auch alle besonderen Erlasse, Circulare und Ergänzungen, gleichfalls mit Erklärungen versehen ließ, welche durch ein Circulär des Departements für Handel und Manufactur noch besonders allen Behörden und Beamten empfohlen wurde. Nunmehr ist eine neue Ausgabe dieser höchst brauchbaren Publication, ergänzt durch alle später erlassenen Gesetze und sonstigen Bestimmungen, von demselben Herausgeber erschienen und von ihm zum Preise von 4 Rbl. nebst 60 Kop. für die Zusendung aus

dem Departement für Handel und Manufactur zu beziehen. Wir glauben namentlich unsere Handelswelt, welche nicht immer im Stande ist, in zweifelhaften Fällen sich die nöthigen authentischen Informationen zu beschaffen, gerade in demselben Augenblicke auf diese bewährte Publication hinweisen zu müssen, wo die Erneuerung ihrer Documente für das Recht zum Handel bevorsteht.

Das bekannte Sprichwort von dem „Hoch als Biergärtner“ scheint auf den Struch des Hauses Zachodniastraße Nr. 55 passende Anwendung zu finden. Denn statt daß derselbe, wie es seine Pflicht wäre, Haus und Hof in Sauberkeit und Ordnung hielt und auf Ruhe sähe, vernachlässigt er diese seine Pflichten nicht nur, sondern er bereitet in der letzten Zeit auch den Bewohnern und Nachbarn des seiner Aufsicht anvertrauten Hauses dadurch Aergerniß, daß er wiederholt Saufgelage veranstaltete, die bis in die tiefe Nacht währten und bei denen es schließlich zu Zänkereien und Raufereien kam, so daß die Hausbewohner nicht schlafen konnten. Da der Eigentümer des Hauses auswärts wohnt, so glaubt der biedere Struch sich derartige Uebergriffe erlauben zu dürfen.

Augenblicklich, wo das Abonnement auf ausländische Zeitungen im vollen Gange ist, glauben wir im Interesse des Publicums auf einen Umstand aufmerksam machen zu müssen, dessen Beachtung von nicht zu unterschätzendem Vorthell für die Abonnenten ausländischer Zeitungen wäre. Eine große Anzahl Personen läßt sich nämlich die Zeitungen per Kreuzband aus dem Auslande kommen in der Meinung, dadurch früher in den Besitz der Nummer zu gelangen, als wenn die Bestellung in einer Post-Zeitungs Expedition erfolgte. Nun wird dem „Nig. Tgbl.“ von kompetenter Seite mitgetheilt, daß die Zusendung der per Kreuzband verschriebenen ausländischen Tagesblätter an die Adressaten gerade um einen Tag später vor sich gehe, weil die Post vor allen Dingen diejenigen Personen bediene, die bei ihr abonniert sind, was vordem auf der Post zu beobachtenden Geschäftsgänge ungetrenntlich ist.

An der Widzewskistraße, unweit des Eisenbahntunnels, fuhrn gestern Vormittag zwei Droschkenschlitten in einer Weise an einander, daß beide in Stücke zerbrachen. In einem derselben saß ein Soldat; derselbe wurde in den Hintern geschleubert und trug eine klaffende Kopfwunde davon. Das Ergebniss dieser Carabollage war, daß sich die beiden Droschkenkutscher, von denen einer dem andern die Schuld an derselben beimah, mit ihren Peitschen ganz gehörig bearbeiteten.

Der liebe Aberglaube tritt bekanntlich auch im letzten Jahrzehnt des neunzehnten Jahrhunderts noch in mancherlei Gestalten zu Tage. Unter Anderem stehen namentlich die Prophezeiungen der weisen Kartenlegerinnen und der schlauen Zigeunerinnen bei den weiblichen Gliedern der Arbeiterbevölkerung noch in hohem Ansehen. So kam beispielsweise am Sonnabend eine Zigeunerin zu der Frau eines an der Tzackstraße wohnhaften Arbeiters und überredete dieselbe so lange, bis sie sich die Zukunft enthüllen ließ. Das Resultat dieser Prophezeiung war ein derart glänzendes für die Frau, daß sie der Prophetin volle 50 Kop. schenkte, wofür dieselbe sich tausendmal bedankte. Als Zugabe erbat sie sich nur ein Glas Wasser und während die Frau dasselbe vom Brunnen holte, stahl jene aus der Kommode einen Fünfrubel-schein und entfernte sich dann eiligst. — Als der Mann am Abend nach Hause kam und das Fehlen des Geldes wahrte, verabreichte er seiner Ehehälfte eine gehörige Tracht Prügel.

Einige Sekunden in Todesangst. Gestern Vormittag versuchte ein Dienstmädchen, das mit einem voll bespackten Korb aus der Stadt nach Hause zurückkehrte, an der Petri-lauer- und Ziegelstraßen-Ecke den Fahrweg zu überschreiten, trotzdem um jene Zeit gerade ein wahres Wagengewühl dort herrschte. In dem Augenblicke, als das Mädchen sich durch die Wagen drängen wollte, fiel dasselbe hin und die Pferde eines Lastwagens hatten es schon unter ihren Füßen, als dieselben von einem beherzten Droschkenkutscher blitzschnell angehalten wurden. Als das vor Schreck halbtothe Mädchen aus seiner gefährlichen Lage befreit wurde, stellte es sich heraus, daß es außer einer unerheblichen Fleischwunde durch den Tritt eines Pferdes keinerlei Verletzungen erlitten hatte. — Angesichts der sich oft wiederholenden ähnlichen Vorfälle müssen wir fragen, wo der Erfolg unserer diesbezüglichen Warnungen bleibt? Es nimmt leider Niemand Notiz davon, vielmehr riskirt so Mancher, der vielleicht soeben einige Stunden unnütz verplaudert hat, lieber sein Leben, als daß er die kaum eine Minute Zeit raubende Vorüberfahrt einiger Wagen abwarten würde.

Nach einer Meldung im „Гржданинъ“ hat das Zolldepartement an die Zollämter zur weiteren Kundgebung die Mittheilung gelangen lassen, daß die Rücksendung von Waaren ins Ausland von jetzt ab ohne besondere dazu nachgesuchte Erlaubniß geschehen

kann, während bisher für jeden einzelnen die Genehmigung des Herrn Finanzministers nachgesucht werden mußte.

Im Thalia-Theater kam vorgestern die Posse von Mannskind und Weller, „So wie alle die lieben Mädchen“ vor einem besuchten Hause zur Aufführung. Die drolligen, jedoch meist bis ins Unnatürliche gezogenen Scenen hielten den Zuschauer in einem heiteren Stimmung. Die Posse gefiel denn die Hauptrollen wurden von Herr Schneider und Fräulein Friedrichs, nebenbei bemerkt mit dem sächsischen Dialekt gar nicht vertragen zu sein scheint, ganz durchgeführt. Die übrigen Mitwirkenden hatten keine Gelegenheit zum Hervorthun, waren aber nichts desto weniger beflissen, das Zusammenrecht lebhaft zu gestalten.

Sehr löblich war an diesem Abend äußerst schwache Beleuchtung des Zuschauerraumes und der Bühne. Wo die eigentliche Ursache dieses Uebelstandes lag, ob in der Schuhr, Gasleitung oder im Abknapfen, ist nicht bekannt, soviel steht jedoch fest, daß die Calamität oder Fatalität die ganze Vorstellung nicht wenig beeinträchtigt, daher in Zukunft nach Möglichkeit zu vermeiden ist.

Das heute unter persönlicher Regie Directors Herrn Rosenthal zur Aufführung kommende Sensationschauspiel „Fernando“ von Victorien Sardou ist dasjenige Stück mit welchem sich Herr Rosenthal zur seiner Leitung des Berliner Residenztheaters zuerst in bemerkenswerther Weise hervorthat, so daß fast sämmtliche deutschen Bühnen Inszenirung des Schauspiels acceptirten und in gleicher Weise zur Darstellung brachten; ist auch dasselbe Stück, welches gegen 20 Male hintereinander unter Rosenthals Direction gegeben worden ist. Mit „Fernando“ wurde seiner Zeit in Berlin die sogenannte neue Richtung, die französische eingeführt und dem Director Rosenthal gebührt das Verdienst, der Erste gewesen zu sein, der den bedeutendsten französischen Dramatikern, wie Dumas, Sardou, Feuillade zc. die deutsche Bühne zugänglich gemacht hat. „Fernando“ ist auch keineswegs eines der sogenannten Ehebruchsdramen, in Regentheil Sardou, der berühmte Autor bemüht sich darin, der Sitlichkeit einen Boden zu erringen und zwar mit solchem Erfolg, daß man oft unwillkürlich glaubt, einen deutschen Verfasser vor sich zu haben. Die Hauptrolle wird von Fräulein Rosenthal-Mies gegeben und das ist schon an sich eine Gewähr dafür, daß man einem künstlerischen Genie entgegen sehen darf. Aber auch alle anderen Rollen sind gut besetzt, und für das Uebrige wird die kundige Regie des Herrn Rosenthal sorgen.

Die Sonntagsvorstellung im Circus Souda gestaltete sich in Folge des Umstandes, daß sämmtliche Künstler in ihren besten Nummern austraten, zu einer recht amüsanten. Wenn wir die Leistungen der einzelnen Kräfte besprechen wollen, so müssen wir in erster Linie Herrn Beketow erwähnen und lobend anerkennen, daß er ein selten fleißiger Künstler ist. Er reitet, springt, tanzt, geht auf Stelzen u. s. w. und ist auf jede Weise bemüht, das Publicum zu erheitern. — Die Schwestern Ely und Victoria Belling präsentiren sich als elegante Tänzerinnen auf dem Drahtseil, Herr Tom Belling jr. ist ein gewandter Jongleur, der außer den bekannten auch einige neue Spiele ausführt und Herr Hubert gelangen die halsbrecherischen Evolutionen zu Pferde vortrefflich. Außer dem eben genannten Künstler ernteten auch Herr Baptisi und sein kleiner Sohn, der schon jetzt viel komisches Talent zeigt und ein tüchtiger Artist zu werden verspricht, sowie Herr Lukaszenko, Herr Director Souda und Fräulein Jeanette vielen Beifall. — Für die nächste Zeit hat Herr Director Souda mehrere berühmte Spezialitäten engagirt, unter denen eine der besten Schulkünstlerinnen, Fräulein La Plata, die bereits heut zum ersten Male auftritt. — Ferner ist ein einzig in seiner Art dastehender Künstler eingetroffen, der einige Vorstellungen im Circus geben wird. Es ist der bekannte Dressur Thompson mit seinen sieben Elephanten. Gar manche Wunder der Dressur sind uns vorgeführt worden, jedoch übertreffen die klugen Elephanten des Herrn Thompson alles bisher in dieser Branche Gesehene. Die kolossalen Thiere führen, alle möglichen Evolutionen so artig und grazios aus, als es bei solchen Dimensionen nur immer möglich ist, sie huldigen auch der Musik und Tanzkunst. Wir sind überzeugt, daß ganz Bodo diesen außergewöhnlichen Productionen zufröhmen wird, umso mehr, als auch das sonstige Programm viel Abwechslung bietet.

Vergnügungs-Anzeiger. Thalia Theater: „Fernando“, Schauspiel in 4 Acten von Sardou; — Victoria Theater: „Nr. 36 und 37“, Lustspiel, „Lorenz und Tessila“, Lustspiel; — Die Eine meint, der Andere lacht“, Operette. — Varietee-Theater: „Vor-

Der elendste Mensch ist immer noch besser als das edelste Pferd, wenigstens läßt er sich nicht, wenn er genug Peitschenhiebe bekommen hat, um gefügig zu werden, durch ein Stück Zucker dazu bringen, den Kopf jählich an seines Herrn Knie zu reiben, oder was ein Pferdegemüth sonst an Lieblosigkeiten erfinden mag. Also, junger Herr, das dürfen Sie glauben, ich bin dem Herrn Baron von Feldstein nicht hold gestimmt, und was ich ihm an Anliegen wünschen kann, das soll er haben. Denken Sie an mich, wenn manches Jahr vergangen sein wird. Der alte Isaal hat Leuten gelannt, die waren zuerst gewaltig groß und traten auf, als ob sie die puren Kronen laufen könnten, und hinterher wurden sie erbärmlich klein und wären froh gewesen, wenn sie gehabt hätten, was der Isaal im Quersack auf dem Rücken trug.

„Oder das Geld dafür in der Tasche,“ neckte ihn Richard, „das Geld wäre ihnen doch sicher viel lieber gewesen.“

„Neben Sie nicht immer von meinem Gelde,“ sagte Isaal ärgerlich, „das kann ich nicht vertragen, junger Herr. Aber hören Sie weiter: Und wieder hab' ich manch' Einen gekannt, der fing an, so arm wie Diob, und der reiche Mann sah mit Verachtung auf ihn; als aber der Reiche arm geworden war —“

„Da war der Arme reich geworden,“ ergänzte Richard. „Das stimmt, junger Herr. Sehen Sie, das wollte ich Ihnen sagen. Gott, was Sie schnell von Begreifen sind!“ rief Isaal ganz entzückt. „Ja das ist der Lauf der Welt: heut' oben, morgen unten, heut' unten, morgen oben; aber ich glaube, daß man viel schneller eine Treppe hinunterfällt, als man sie hinaufsteigt. Wenn man erst ins Fallen kommt, geht es meistens verzeifelt schnell.“

„Und die Moral von der Geschichte?“ fragte Richard.

„Ich meine nämlich,“ entgegnete der Alte, „daß, wenn ich so wäre wie Sie, junger Herr, dann ließ ich den Kopf nicht so hängen. Hat Mancher schon mehr verloren als ein Rittergut, und hat hinterher eine Grafschaft gewonnen. Was thut's? Von Newyork, wo mein Bruderohn lebt, schreibt mir der Bruderohn, daß die Leute oft sechs Mal hinter einander Bankrott machen müssen, und dann erst fangen sie an, zu verdienen und werden Millionäre. Wenn ich also wäre an Ihrer Stelle, würde ich denken: Rittergut hin und die Baroneß dazu —“

„Daß sie aus dem Spiel, Isaal,“ sagte Richard finster, „nichts von der Baroneß, weder im Guten noch im Bösen.“

„Aber ich kann sie nicht mehr leiden,“ fuhr der Alte unbeirrt fort, „und ich sage Ihnen, junger Herr, sie ist nicht mehr wie sonst, als Sie auf dem Herrenhof waren. Böse Gesellschaft verdirbt allemal gute Sitten, und als mich der Herr Baron vom Hof weisen ließ, hat sie dazu gelacht, — mögen Sie's glauben oder nicht, aber Sie hat gelacht. Und nun wollt' ich Sie bitten, den Kopf hoch zu tragen, junger Herr, und mit dem Schulgenhof, den Sie ja kriegen können, wenn Sie die alleckelbste, die schöne, die gute Dorothea heirathen —“

„So lauft ins Teufels Namen allein, Isaal,“ brauste Richard auf, „oder laßt das Schwätzen von Dingen, die ich nicht hören mag!“

(Fortsetzung folgt.)

Neuer P... (likely 'Neuer P...') with decorative flourish.

Circus Soudé: Auftreten... (Circus Soudé: Appearance...)

Der englische Oberst Matthey... (The English Major Matthey...)

Die Bewegung der fliegenden... (The movement of the flying...)

Kleine Notizen. (Small Notes.)

Über eine neuentdeckte Inselgruppe... (About a newly discovered island group...)

Petersburg, 2. Januar. (Nordische Tel.-Agt.) Bekanntlich ging das Gerücht... (St. Petersburg, Jan 2. (Nordic Tel.-Agt.) As is known the rumor went...)

Petersburg, 3. Januar. Wie der 'Ner. Tract.' hört, ist beim Ministerium... (St. Petersburg, Jan 3. As the 'Ner. Tract.' reports, at the ministry...)

Petersburg, 3. Januar. Im Ministerium der Wegecommunicationen... (St. Petersburg, Jan 3. In the ministry of communications...)

Moskau, 1. Januar. Die gerichtliche Untersuchung wegen der Mißbräuche... (Moscow, Jan 1. The judicial investigation regarding the abuse...)

Charlow, 1. Januar. Hier kommen häufig Fälle von Erkrankungen... (Charlow, Jan 1. Here often occur cases of illness...)

Taschkent, 31. Dezember. Anlässlich der demnächstigen Eröffnung... (Tashkent, Dec 31. On the occasion of the imminent opening...)

Wladiwostok, 31. Dezember. Mit dem am 21. Dezember erfolgten Abgang... (Wladivostok, Dec 31. With the departure on Dec 21...)

Machlabad, 31. Dezember. Gestern reiste die wissenschaftliche Expedition... (Machlabad, Dec 31. Yesterday the scientific expedition...)

biet Kulu-Nor untersucht. Der Endpunkt der Reise war das Flüsschen... (Kulu-Nor investigated. The end point of the journey was the stream...)

Kiel, 3. Januar. Der Hafen ist, wie man mittheilt, seit dem Jahre 1887... (Kiel, Jan 3. The harbor is, as is reported, since the year 1887...)

Hamburg, 3. Januar. Fürst Bismarck traf mit Gemahlin, seinen Söhnen... (Hamburg, Jan 3. Prince Bismarck arrived with his wife, his sons...)

Wien, 3. Januar. Einer aus der Umgebung des Fürsten Bismarck... (Vienna, Jan 3. One from the vicinity of Prince Bismarck...)

Wiesbaden, 3. Januar. Im königlichen Theater entstand am 2. d. während der Kinder-Vorstellung... (Wiesbaden, Jan 3. In the royal theater during the children's performance...)

London, 3. Januar. Oberst Gouraud, der Vertreter Edison's... (London, Jan 3. Colonel Gouraud, representative of Edison's...)

New-York, 3. Januar. Zwei Theater, das Fifth Avenue-Theater... (New York, Jan 3. Two theaters, the Fifth Avenue Theater...)

New-York, 3. Januar. In Bineridge sind beträchtliche Verstärkungen... (New York, Jan 3. In Bineridge there are considerable reinforcements...)

Angekommene Fremde. (Arrived Guests.)

Grand Hotel. Herr Brawnicki und Madame Szyf aus Warschau... (Grand Hotel. Mr. Brawnicki and Madame Szyf from Warsaw...)

Hotel Mannteuffel. Herr Chenbartowski aus Warschau... (Hotel Mannteuffel. Mr. Chenbartowski from Warsaw...)

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt... (The following telegrams could not be sent from the telegraph office...)

Eisenberg Grand Hotel aus Zaliz... (Eisenberg Grand Hotel from Zaliz...)

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen... (Note: Persons who have one of the above mentioned telegrams...)

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, and Vienna.

Lodzer Thalia-Theater. Dienstag, den 6. Januar 1891: Abonnements-Vorstellung: Fernande.

Lodzer Victoria-Theater. Dienstag, den 6. Januar 1891: Nr. 36 u. 37. Komödie in 1 Akt: Lorenzo und Jessyka.

Restaurant Benndorf, Sredniastraße Nr. 380. Heute und die folgenden Tage Concert.

der Wiener Damen-Kapelle unter Direction von A. Fischer. Anfang an Wochentagen um 7 Uhr.

Ein Pferd (Hengst), 6-jährig, ist billig zu verkaufen. Filipp Schweikert, Maler.

Schleudermaschine wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

# Privat-Heilanstalt

Dr. M. Misiewicz, Petrikauerst. 39, Haus Czapiewski, vis-avis der Apotheke d. H. F. Müller.

speziell für Frauen- und geheime Krankheiten. Sprechstunden für Geschlechts- und geheime Krankheiten von 9-11 Uhr Norm. und von 3-4 Uhr Nachm., für Frauen-Krankheiten von 4-5 Uhr Nachmittags.

## Möbel-Occasion.



Mehrere 1000 Sessel und viele andere Möbel (ältere Façon), werden zu besonders billigem Preise verkauft in der Möbelfabrik von

**Jacob & Josef Kohn, Noworadomsk.**

### Объявление.

СОВѢТЪ СТАРШИХЪ ЛОДЗИНСКАГО ОБЩЕСТВЕННАГО СОБРАНІЯ СЯМЪ ИЗВѢЩАЕТЪ ГОСПОДЬ ЧЛЕНОВЪ, ЧТО

### ТАНЦОВАЛЬНЫЙ ВЕЧЕРЪ,

назначенный на 31-го Декабря (12 Января) 1890 (91) года, ОТМѢНЯЕТСЯ

### Безвѣстная.

Der Vorstand der Lodzer Bürger-Ressource macht hiermit den Herren Mitgliedern bekannt, daß der auf den 31. Dezember (12. Januar) 1890/1 angekündigte

**Tanzabend verlegt wurde.**

## Die Bürsten- und Pinsel-Fabrik

von (6-1)

## NESTVOGEL & SAUER,

Petrikauer- und Grüne-Strassen-Ecke, Haus R. Fischer, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur saubersten und möglichst billigsten Anfertigung aller in ihr Fach schlagenden Artikel.

## Cirkus A. Houcke.

Lodz, Grüne-Strasse (Grundstück Ende).  
Dienstag, den 6. Januar 1891:

### Große brillante Fest-Vorstellung

mit vollständig neuem Programm.  
Neu! Das Wunder der Welt! Zum 1. Male in Lodz! Neu!  
Zweites Auftreten des berühmten Künstlers

### THOMPSON

mit seinen 7 wunderbar dressirten Elephanten.

Erstes Debut der weltberühmten Kunstreiterin ohne Concurrenz

### De-la-Plata,

welche die schwierigsten Productionen zu Pferde ausführen wird.

Außerdem werden alle Artisten und Artistinnen auftreten.

Anfang 8 Uhr Abends.

**AVIS!** Täglich Auftreten der europäischen Künstler Thompson und De-la-Plata.

Der Circus ist gut geheist.

**Mittwoch, außergewöhnliche Vorstellung** mit neuem Programm.

Achtungsvoll A. HOUCKE.

## Theater Varieté.

Heute und die folgenden Tage:

Große Vorstellung mit neuem Programm.

Zum schönen Monat Mai, komische Scene mit Gesang.

Auftreten der englischen Sängerin, Tänzerin und Trommelvirtuosin

**Succes! MISS LOTTA PEDLEY, Erfolg!**

Auftreten der internationalen Sängerin und Tänzerin

**Erfolg! MARIA HELQUI, Succes!**

Anfang präcise 1/9 Uhr. Die Direction L. Sylvandier.

Alles Nähere besagen die Affichen.

Redactorъ и Издатель Леопольд Зонеръ.

Дозволено Цензурою.  
Варшава 25-го Декабря 1890 г.

## Technische Bedarfs-Artikel

für Fabriken und Maschinen aller Art. Billige Preise für Fabrikate I. Classe. Prospekte gratis.

**HUGO HERMANN MEYER, RIGA.**

## 1 Zimmer u. Küche

1. Etage, sind sofort zu vermieten. Näheres Zawadzka-Strasse im Hause des Litographen Herrn K. Dubinski. (3.1)

## Ein guterhaltener Flügel

ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

## Abonnements-Einladung

auf die

Rigische

## Hausfrauen-Zeitung

pro 1891.

Herausgegeben von der Buchdruckerei des „Rigaer Tageblatt“ (Wilhelm Schefers).

Redigirt von Frau M. v. Rebellien.

Praktische Wochenschrift für den häuslichen, gewerblichen und wissenschaftlichen Bedarf der Frau.

Er scheint jeden Mittwoch.

Die „Rigische Hausfrauen-Zeitung“ beginnt demnächst ihren achten Jahrgang. Sie ist ein gediegenes Hausblatt und das Journal der gebildeten Frau. Wie bisher, wird es auch ferner das Streben der „Rigischen Hausfrauen-Zeitung“ sein, als Vertreterin der Interessen der Familie und der Frauen anregende und belehrende Aufsätze zu bringen über Kinderpflege, Erziehung, häuslichen und Schulunterricht, Gesundheitslehre, Krankenbehandlung, über Küche, Ernährung, Haus- und Gartenwirtschaft, Frauenarbeit, die Mode, die Kunst im Hause, Fragen des Gesellschaftslebens etc. Dem so wichtigen Capitel der Ersparnisse im Haushalt wendet die „Rigische Hausfrauen-Zeitung“ ihre besondere Aufmerksamkeit zu. In Anbetracht der Schwierigkeiten, mit denen alleinstehende Frauen um ihre Existenz zu kämpfen haben, wird die Frage des Frauenerwerbes und der Nachweis desselben eingehend und sorgfältig behandelt. Ein redactioneller Briefkasten ertheilt auf eingehende Fragen Antwort.

Abonnementspreis: In Riga ohne Zustellung: jährlich 2 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 25 Kop.; mit Zustellung: jährlich 2 Rbl. 75 Kop., halbjährlich 1 Rbl. 65 Kop.; über die Post: jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop.

Inserate finden in der „Hausfrauen-Zeitung“ zweckmäßige Verbreitung.

Zu beziehen ist die „Rigische Hausfrauen-Zeitung“ durch die Expedition des „Rigaer Tageblatt“, Riga, Domplatz Nr. 5.

Die Expedition.



## Helenenhof.

Heute Dienstag:

## Eisbahn und Concert

der Kapelle des 37. Infanterie-Regiments

Anfang 2 Uhr.

Entree 20 K., Kinder 10 K.

Abends electr. u. bengalische Beleuchtung.

Der Saal ist geheist.

Die Schlittschuhläufer werden

ersucht, nur rechts zu laufen.

Ein Laden oder Zimmer

sofort zu vermieten.

Siegel-Strasse Nr. 46.



## Müller-Tinnung

Das Ältesten-Amt der zu Lodz beehrt sich hiermit die Herren Mitglieder der Tinnung zu der am Dienstag, den 6. Januar 1891, Nachm. präcise 4 Uhr stattfindenden

Quartal-Sitzung ergebenst einzuladen. (3.3)

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.